

Was für Folgerungen ergeben sich nun aus dem hier dargelegten Sachverhalt? Balhorn muß damals eine irgendwie begrenzbar Ortsslage gehabt haben, mag diese auch noch so unfest gewesen sein. Das ist mir bisher bei einer älteren Kleinsiedlung nicht bekannt geworden. Balzer äußert dazu an anderer Stelle¹⁰ folgende Meinung: „Balhorn war demnach ein großes Dorf mit eigener Gemarkung, das, wie die Kotten zeigen, voll an der spätmittelalterlichen Siedlungsentwicklung teilnahm, bevor es wüst wurde.“ Das ist ein beachtlicher Hinweis auf die Sonderstellung Balhorns unter den Wüstungen. Es war schon ein Dorf, wenn auch nicht ein in ganzer Fläche dicht bebautes Haufendorf. Was die Weiterentwicklung zu einem neuartigen Haufendorf verhindert haben mag, ist wohl zunächst der Umstand, daß Balhorn nach der Christianisierung kein Pfarrdorf wurde, sondern kirchlich von vornherein in den Sog der Zentrale Paderborn geriet. Als Paderborn dann zur ummauerten Stadt aufstieg und eine große Zahl von Bürgern sowie Land für weiter Bauern bleibende Zuzügler brauchte, lieferte Balhorn beides und wurde dadurch schon vor dem Ende des Mittelalters zur Ortswüstung.

Klemens Honselmann: Das Brevier der
Benediktinerin Anna Wegewort in Wille-
badessen und sein Einband
(aus Kloster Liesborn?)

Die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek in Paderborn besitzt in ihren Beständen einen schönen alten Druck, dessen brauner Ledereinband (auf Holz) mit Rollenstempeln verziert ist und auf dem vorderen Deckel in einem hochgestellten Rechteck oben die Majuskeln SAW, unten die Jahreszahl 1586 trägt¹. Auf der Innenseite des Deckels ist zu lesen: *Ad usum Sororis Annae Wegewoirdts, Monasteriensis, conuentualis in Wilbodessen*. Damit ist die volle Lesung der oben angegebenen Buchstaben klar: *Soror Anna Wegewort*. Es handelt sich um jene Schwester Anna „Wegewart“, die nach Ausweis des seit Anschluß des Benediktinerinnenklosters an die Bursfelder Kongregation 1473 in Willebadessen geführten *Catalogus religiosarum virginum* dem Abt Jodocus Rosa von Kloster Abdinghof in Paderborn (1582—1598) ihre Profefß gemacht hat².

Die Wegeworts waren eine in Münster bekannte Familie. Kilian Wegewort war in Münster als Maler seit 1516 tätig, wo er bald nach 1563 starb³. „Elisabeth Wegewart, burgerin“ in Münster, heiratete am 7. 6. 1592 den

¹⁰ Wie Anm. 4, S. 154. — A. a. O. weitere Einzelheiten über Balhorn und die anderen Wüstungen bei Paderborn.

¹ Signatur: Hx 65.

² Altertumsverein, Cod. 44 Bl. 34. Der Name Wegewort ist in den verschiedenen Quellen verschieden geschrieben. Ich übernehme für meinen Text die von Geisberg (wie Anm. 3) gewählte Namensform, gebe aber die in den handschriftlichen Quellen sich findenden Schreibungen buchstäblich getreu wieder.

³ M. Geisberg, Studien zur Geschichte der Maler in Münster 1530—1800, in: Westfalen 26 (1941), S. 179 ff.

„Matheus Bruggener von Hilperhausen im Lande zu Francken, buchdrucker“⁴, der 1597 als Matthäus Pontanus die erste Buchdruckerei in Paderborn eröffnete⁵. Beim Eintrag in die Bürgerrolle war als Bürge zugegen Davidt Moel, bei der Entlassung der Eheleute, „umb uf Paterporn zu verreisen“ am 6. 2. 1596, waren es „Meister Davidt et Laurentius Mol apothecarii“⁶. Maria Wegewarth ist die Ehefrau des Bildhauers Heinrich Gröninger in Paderborn geworden, wie aus zwei Urkunden des Rektors des Jesuitenkollegs in Paderborn vom 23. 4. 1610 hervorgeht⁷. Da Heinrich Gröninger beim Hauskauf des Matthäus Pontanus in einer Urkunde von 1608 als Zeuge genannt wird⁸, darf man eine nahe Verwandtschaft der Frauen vermuten. Ob sie Enkelkinder des Kilian W. waren, ließ sich bisher nicht feststellen.

Das Buch selbst ist ein Exemplar des *Breviarium Reverendorum Patrum ordinis diui Benedicti de Observantia per Germaniam . . . pro itinerantibus . . . distinctum . . . in Egmundensi monasterio accuratissime castigatum*. Am Schluß des Buches heißt es: . . . *in alma Parisiorum academia impressum*. Es handelt sich um das auch in der Stadtbibliothek Trier vorhandene Brevier der Bursfelder Kongregation⁹, das die Äbte von Werden und Egmond (in Holland) mit ausführlichen Lektionen und mit Diurnalien¹⁰ auf Drängen einiger Väter zum Druck in großer Zahl gegeben hatten. Das Generalkapitel der Kongregation, das vom 29. bis 31. August 1507 in Bursfelde tagte, nahm davon Kenntnis und gab dem Wunsche Ausdruck, die Klöster möchten sich nicht bei anderen Druckern Breviere besorgen, sondern bei den genannten Äbten, die diese Breviere an jene Orte schicken lassen wollten, die den kaufenden Klöstern genehm wären. Damit sollte verhütet werden, daß dieses Druckunternehmen den Urhebern zum Schaden gereiche¹¹. Das Brevier, das

⁴ Das Bürgerbuch der Stadt Münster 1538—1660, hrsg. v. E. Hövel (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Bd. 8, 1936) S. 101 Nr. 1074.

⁵ Kl. Honselmann, Matthäus Pontanus in Münster und Paderborn, die Anfänge des Paderborner Buchdrucks, in: *Ex officina literaria*, hrsg. v. J. Prinz (1968) S. 199 ff.

⁶ Wie Anm. 4, S. 111 Nr. 1307. Zum Namen Moll vgl. unten S. 439 f.

⁷ Stud.-Fonds-Arch. Paderborn, Akten I 173. Dazu: W. Honselmann, Zur älteren Geschichte der Bildhauerfamilie Gröninger, in: *WZ* 113 (1963) S. 443.

⁸ Wie Anm. 7 Akten I 171. Dazu W. Honselmann (wie Anm. 7) S. 443.

⁹ P. Volk, Zur Geschichte des Bursfelder Breviers, in: *Studien und Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens und s. Zweige*, Bd. 46 (1928) S. 63. H. Bohatta, *Bibliographie der Breviere 1501—1850* (1937) Nr. 1030. Die Akademische Bibliothek besitzt ein zweites Exemplar des Breviers unter der Signatur 27,660.

¹⁰ Als Diurnale bezeichnet man einen Auszug aus dem Brevier, der die am Tage zu betenden Horen, die Tagzeiten, enthält.

¹¹ Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation, Bd. 1—3 u. Reg. (1955—1972). Hier Bd. 1 S. 377: 10. *Venerabiles patres dni. abbates Werdingensis et Egmundensis ordinaverunt imprimi breviarum cum longis lectionibus una cum diurnalibus magno numero ad instantiam quorundam patrum. Ideo volunt rev. patres tocius capituli, ne ab alio aliquo impressore sibi quisquam patrum provideat de huiusmodi brevariis, quam a premissis dnis. abbatibus, qui faciunt transduci huiusmodi brevaria ad loca patribus emere volentibus conveniencia, ne preiudicium seu damnum quoquo modo ex huiusmodi librorum impressione contrahant.*

kein Druckjahr angibt, gehört also in das Jahr 1507, während es bisher später datiert wurde¹².

Der Druck hat einige handschriftliche Ergänzungen. Sie sind auf der Rückseite des ersten Blattes, im Kalender und am Ende der drei gesondert paginierten Teile, z. T. auf eingelegten Blättern, eingetragen, und zwar von einer älteren, wohl bald nach Fertigstellung des Druckes schreibenden und von einer jüngeren Hand. Beide Ergänzungen sind heute unvollständig und beim Einbinden z. T. an die falsche Stelle gekommen. Am Schluß des Bandes fehlen zwei Blätter, die möglicherweise beim Binden schon nicht mehr vorhanden waren.

Das Buch ist der Anna Wegewort wohl bald nach ihrem Eintritt ins Kloster geschenkt worden. Die Vorbesitzerin hat ihren Namen auf die erste Druckseite geschrieben: „Margareta de Kalenberch hort dut Bock.“ Etwas weiter darunter steht eine Art Christusmonogramm, dahinter: *Scopus vitae meae Christus* (Das Ziel meines Lebes ist Christus). Hermann van Calenberge, den leue Broder schripft *die Martis ante festum apostoli (!) Simonis et Judae* [Dienstag, 24. Okt.] Anno [15]64:

*Non placet aeterno verborum copia patri
De puro gemitus edere corde placet.
Confide domino et ipse te enutriet.*

Auch Margareta von Kalenberg gehörte zum Konvent der Benediktinerinnen in Willebadessen. Sie hatte nach dem Katalog der Nonnen ihre Profess gemacht vor Johannes von Venlo¹³, Abt von Abdinghof 1557—1569. Der genannte Bruder Hermann dürfte der Erbe des Hauses Wettelingen bei Warburg gewesen sein, Spiessen verzeichnet ihn in seiner Sammlung von Stammtafeln¹⁴ als Sohn des Jobst von Kalenberg, Drost auf Kalenberg, geb. 1539. Margareta ist in der Stammtafel nicht erwähnt, was wohl durch den Eintritt in den Orden bedingt ist. Vermutlich war sie schon tot, als Anna Wegewort das Brevier bekam. Unter den Verstorbenen, deren Namen man bei den Jahreskapiteln der Bursfelder Kongregation bekanntgab und im Protokoll verzeichnete, ist sie nicht genannt¹⁵.

Eine Eintragung auf dem Spiegel des Rückendeckels verdient noch Beachtung. Es heißt dort: „*In Dei nomine. Hunc librum impingi atque reparari fecit frater Lucas Moll, cenobii Leisbornensis prior et conventualis ad Christi imprimis gloriam ac honorem, deinde in gratiam sororis Annae Weggewoir-*

¹² P. Volk (wie Anm. 9) S. 64 wies auf die Datierung des Druckes im Antiquariatskatalog 100 des Antiquariats L. Rosenthal, München, hin: „um 1515“. Bobatta (wie Anm. 9) hat diese Angabe übernommen. Volk, der auch die Neuausgabe des Breviers mit dem Vermerk: „iam iterum accuratissime castigatum“ und dem Druckjahr 1518 kannte, erklärte zur ersten Ausgabe: „sicher ist sie nach 1507 und vor 1518 gedruckt. Das Erscheinungsjahr bei Bobatta ist also in 1507 zu verbessern.“

¹³ Altertumsverein Cod. 44 Bl. 330.

¹⁴ Handschriftliche Sammlung im Staatsarchiv Münster.

¹⁵ GKR (wie Anm. 11) Reg. S. 163.

des in Wilbodessen ad Dini Benedicti normam Christo suo sponso militantis“ (Dies Buch ließ binden und in Ordnung bringen Fr. Lucas Moll, Prior und Konventuale im Kloster Liesborn, in erster Linie zu Christi Jesu Ruhm und Ehre, sodann zur Gefälligkeit für die Schwester Anna Weggewoids, die in Willebadessen nach der Norm des hl. Benedikt ihrem Gespons Christus dient). Wie David und Lorenz Moll bei der Heirat des Pontanus mit einer Wegewort bzw. beim Weggang der Eheleute nach Paderborn in Münster Bürgen waren, so bemüht sich hier der Ordensmann Lucas Moll für die Schwester Anna Wegewort aus Münster. Sicherlich darf man daraus auf eine Verwandtschaft der Familien schließen. Lucas Moll wird als Prior in Liesborn beim Generalkapitel der Benediktiner 1602 in Mainz als verstorben genannt¹⁶.

Das Wort *impingi fecit* kann im obigen Text nur bedeuten: er ließ binden. Unter dem *reparari fecit* verstehe ich die richtige Ordnung des ungebundenes Buches mit den Nachträgen und eingelegten Doppelblättern innerhalb und am Schluß des Textes. Ob auch schon einige Blätter lose waren, ist nicht zu erkennen. Die beiden letzten Blätter fehlen. Möglicherweise ist der Einband im Kloster Liesborn hergestellt. Das *impingi fecit* könnte m. E. auch besagen, daß Lucas Moll die Bindearbeit selbst vorgenommen hat. Nach H. Helwig hat Kl. Liesborn ebenso wie das gleich zu nennende Kl. Abdinghof in Paderborn eine Klosterbuchbinderei gehabt¹⁷. Doch gibt es schon seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Westfalen auch die Buchbinderei als bürgerliches Handwerk. In Soest sind zwei Leerbücher für den Rat der Stadt, deren Eintragungen 1452 beginnen, von einem Meister eingebunden worden, der seinen Namen *Heis* mit Stempeln dem Leder des Einbandes eingepreßt hat. Er hat auch für das Dominikanerkloster der Stadt gearbeitet¹⁸. In den Bischofsstädten ist die Entwicklung dahin anscheinend bedeutend langsamer verlaufen. In Münster ist ein Buchbinder Henrich im Jahre 1574¹⁹, in Paderborn Matthias Thorbecher (Dorbecker) 1599 genannt²⁰; der Münsteraner arbeitete für die Stadt, der Paderborner für Kl. Abdinghof. Auch von wandernden Buchbindern im damaligen Westfalen wissen wir, die für Klöster gearbeitet haben²¹. — Die Art des Einbandes entspricht den Zeitgewohnheiten. Eindruck der Anfangsbuchstaben von Namen des Abtes und des Priors von Abdinghof finden sich 1580 und 1591, also in der Zeit, als der Einband für das Buch der Schwester Anna Wegewort fertiggestellt wurde²². Aus dem Ver-

¹⁶ GKR Bd. 2 S. 303. — Die Familie Moll blüht heute noch, z. B. in Münster und Paderborn.

¹⁷ H. Helwig, Das deutsche Buchbinder-Handwerk, Bd. 1 (1962) S. 6.

¹⁸ N. Eickermann, Miscellanea Susatensia. IV. Der erste namentlich bekannte Soester Buchbinder. In: Soester Zeitschrift, Heft 86 (1974) S. 42 u. 57.

¹⁹ J. B. Nordhoff, Buchbinder-Kunst und -Handwerk in Westfalen, in: WZ 39 (1881) S. 153—185. Eine neuere Ergänzung dazu: R. Kroos, Beiträge zur Geschichte der Klosterbibliothek Böödeken, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 9 (1969) Sp. 1497—1508.

²⁰ Paderborn, Erzb. Akad. Bibl., Pa 39 (Theodoriana) IV S. 35.

²¹ H. Knaus, Wandernde Buchbinder (in Westfalen um 1600), in: Archiv für Geschichte des Buchwesens Bd. 6 (1966) Sp. 1297—1308.

²² Paderborn, wie Anm. 19, Th 4944, Ba 83.

merk des Priors Lucas Moll sind allerdings für den Bearbeiter des Einbandes keine eindeutigen Schlüsse zu ziehen.

Nachtrag:

Ein für einen Druck von 1561 etwa gleichzeitig
in Paderborn geschaffener Einband

Nach Abschluß dieser Studie wurde ich auf einen interessanten Einband aufmerksam, der die oben gemachten Angaben über die Anfänge des Buchbindergewerbes in der Stadt Paderborn etwas modifiziert. Er umschließt ein vom Rektor der Lateinschule in Lemgo Bernhard Copius herausgegebenes Psalterium latinum mit dem Text der Vulgata, das bei Johannes Schuchen in Lemgo 1561 gedruckt ist. Auf dem Einband in braunem Leder ist vorn und hinten ein hochgestelltes Rechteck ausgespart, in dem vorn ein kleines schlecht erkennbares Bild in Broncefarbe eingepreßt ist, während hinten darin in drei Reihen je 4 oder 5 Buchstaben eingepreßt sind. Die Ränder tragen allesamt Stempel mit Heiligenfiguren und einer Unterschrift¹. Eine genauere Beschreibung muß einer Untersuchung mehrerer gleichartiger Bände vorbehalten werden.

Auf dem Rückendeckel stehen in den drei Reihen die Buchstaben: IODO/OTERG/ESLIB. Ein Einblick in das Buch selbst trägt zur Deutung der Buchstaben nicht bei. Nur der Innenspiegel des Vorderdeckels ist frühzeitig beschriftet worden. Es handelt sich um eine Verteilung der Psalmen auf die einzelnen Horen des Stundengebets. Das läßt vermuten, daß der erste Besitzer des Buches ein Kleriker war. Die drei Reihen enthalten gekürzte Wörter. Die unterste Linie ist zu ergänzen: EST LIBER. Dann kann die erste Reihe nur eine Kürzung des Vornamens Jodocus in der Dativform IODOCO sein. OTERG steht dann wohl für Otterjäger, einen im Paderborn der damaligen Zeit häufigen Familiennamen². Die Deutung erweist sich als richtig. Jodocus Otterjäger wurde 1553 an der Universität Marburg immatrikuliert. Nach Beendigung seines Studiums war er Benefiziat am Dom in Paderborn und hat zusammen mit dem Pfarrer an der Marktkirche Holthausen im Auftrage des Dompropstes dessen Archidiakonatsbezirk visitiert, wovon der Dompropst am 7. April 1570 dem Domkapitel den Bericht vorlegte³. Jost Otterjäger ist auch Mitglied des Kalands am Dom geworden. Er ist im Necrolog des Kalands als vierter vor dem Busdorfpropst Melchior von Plettenberg verzeichnet, der am 17. 4. 1595 verstarb⁴. Otterjäger wird kurze

¹ Sign. Th 367.

² Vgl. R. Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert; Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 16 (1963) S. 210—212.

³ Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg 1527—1652 (1904). Pers.-Reg. S. 118, Ortsreg. S. 238 (beide irrig Otterleger statt Otterjäger).

⁴ L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. T. 1 (1881) Nr. 576 S. 582. Dazu Leineweber in WZ 67 II S. 147.

⁵ Liber Fraternitatis Calendarum [am Paderborner Dom]. Hs., früher im Michaelskloster, heute im Diözesanarchiv Paderborn. Fotokopie: Altertumsverein Cod. 357.

Zeit vorher gestorben sein. — Ein Buchbinderhandwerk gibt es also in Paderborn bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Helmut Lahrkamp

Einige Ergänzungen zum Abdruck des
»Atheneum Dioecesis Paderbornensis«

Im Band 126/127 der »Westfälischen Zeitschrift« hat Rainer Decker »Ein Verzeichnis Paderborner Gelehrter und Offiziere der frühen Neuzeit« veröffentlicht, übersetzt und kommentiert, das aus dem Umkreis des Paderborner Bischofs Ferdinand von Fürstenberg stammt und für die Gelehrtengeschichte des Hochstifts, aber auch für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges bemerkenswerte Mitteilungen enthält. Die sachkundige Edition ist sehr zu begrüßen und vom Autor richtig interpretiert worden. Nicht als Kritik, sondern als Ergänzung sollen im Folgenden einige Angaben vorwiegend über solche Gelehrte mitgeteilt werden, die von R. Decker nicht in Fußnoten berücksichtigt wurden, wobei ich anmerken möchte, daß sie zumeist aus Auskünften angeschriebener Archive erarbeitet sind, die im Jahre 1968 eingeholt wurden, als ich eine Veröffentlichung des »Atheneum Dioecesis Paderbornensis« beabsichtigte, die nicht zustande kam. Damit sie nicht unter den Tisch fallen, werden sie in der Reihenfolge der Quelle gebracht.

Georg Braudlacht wurde 1597 in Brakel geboren und studierte an den Universitäten Marburg (1615), Helmstedt (1617), Jena (1619) und Leipzig (1622). Er erlangte den Grad eines Licentiaten der Rechte, begab sich 1623 nach Italien, wo er die Universität Padua aufsuchte, und weilte in Südfrankreich (Orange). Er war ursprünglich Protestant, kehrte aber 1625 zum katholischen Glauben zurück. Nachdem er 1627–29 als Jurist in Speyer tätig gewesen war, wurde er 1629 Rechtsberater der verwitweten Gräfin Maria von Hohenems. Kurfürst Maximilian I. von Bayern ernannte ihn am 7. November 1633 zum Hofrat. Im Jahre 1644 veröffentlichte er in Augsburg sein historisch-juristisches Hauptwerk »Pacificationum Austro-Hispano-Gallicarum Historia, ab annis plusquam ducentis breviter repetita atque ad haec usque tempora continuata, cui accessit illustrium consultationum Decas cum annexo discursu de vera Victoria«¹. Braudlacht wurde im Mai 1648 Kanzler und Rat in Burghausen, starb aber schon am 15. Februar 1649 unter Hinterlassung seiner Witwe Anna Elisabeth geb. Burchart und dreier unmündiger Kinder².

¹ Der Band ist im Stadtarchiv Münster vorhanden und besteht aus zwei Teilen (112 bzw. 132 Druckseiten); laut Vorrede wurde der 2. Teil (Decas) vor mehr als 12 Jahren »in exilio et otio« verfaßt.

² Freundliche Mitteilung des Staatsarchivs für Oberbayern, München, aus der »Hofamts-Registratur 409/136«, wo auch ein Lebenslauf Braudlachts vorliegt.